

Einige regelmässige Lautveränderungen vom Latein zum Französischen

Inhalt:

1. Vorbemerkungen.....	1
1.1. Erbwörter und Lehnwörter	2
1.2. Wirksamkeit der Lautgesetze	3
1.3. Zur französischen Rechtschreibung.....	3
1.4. Vorbemerkung zur Formenlehre I (Substantive und Adjektive):	3
1.5. Vorbemerkung zur Formenlehre II (Verb):.....	4
2. Veränderungen bei den Vokalen vom Latein bis zum Französischen.....	5
2.1. Die lateinischen Vokale in unbetonten Silben	5
2.2. Betontes lat. <i>-a-</i>	7
2.3. Betontes lat. <i>-ae-</i> und <i>-ě-</i>	8
2.4. Betontes lat. <i>-ē-</i> und <i>-ĩ-</i>	8
2.5. Betontes lat. langes <i>-ī-</i>	9
2.6. Betontes lat. <i>-ō-</i>	9
2.7. Betontes lat. <i>-ū-</i> und <i>-ō-</i>	10
2.8. Betontes lat. langes <i>-ū-</i>	10
2.9. Der betonte lat. Diphthong <i>-au-</i>	10
3. Veränderungen der Konsonanten	11
3.1. Lat. <i>-m</i> am Wortende	11
3.2. Lat. <i>-s</i> am Wortende	11
3.3. Lat. <i>-t</i> am Wortende	11
3.4. Lat. <i>-n-</i> vor <i>-s-</i>	11
3.5. Lat. <i>h-</i>	12
3.6. Lat. <i>c-</i> im Wortanlaut.....	12
3.7. Lat. <i>i-</i> am Wortanfang vor Vokal.....	13
3.8. Lat. <i>-s-</i> im Wortinnern und im Wortanlaut	13
3.9. Lat. <i>-p-</i> und <i>-b-</i> im Wortinnern	14
3.10. Lat. <i>-t-</i> und <i>-d-</i> im Wortinnern	14
3.11. Lat. <i>-c-</i> und <i>-g-</i> zwischen Vokalen	15
3.12. Lat. <i>-c-</i> im Wortinnern vor Konsonant	15
3.13. Lat. <i>-l-</i> vor Konsonant	16

1. Vorbemerkungen

Auf der lautlichen Ebene hat sich das Französische von allen romanischen Sprachen am weitesten vom Latein entfernt. Es gibt eine Unmenge von Lautgesetzen. Diese wirken z. T. nur unter ganz speziellen Bedingungen; dabei kommt es auf die genaue lautliche Umgebung an: Welcher Laut stand ursprünglich vor bzw. nach dem Laut X, der sich verändert?

Aus der Fülle von Lautgesetzen können im Folgenden nur die wichtigsten und einfachsten behandelt werden, für die genügend Fälle vorhanden sind, welche den Schülerinnen und Schülern entweder mit dem lateinischen Ausgangswort oder dem französischen Ergebnis bekannt sind. Wert gelegt wird auch auf einige Lautgesetze, welche Eigenheiten der Formenlehre erklären helfen.

1.1. Erbwörter und Lehnwörter

Wenn ein französischer Ausdruck über die Jahrhunderte stets im mündlichen Sprachgebrauch vorhanden gewesen ist, hat er alle jeweiligen Lautveränderungen mitgemacht; man spricht dann von einem Erbwort, das das Französische vom Latein „geerbt“ hat.

In vielen Fällen scheinen die Lautgesetze aber nicht zu stimmen oder besser: Sie sind nicht oder nur zum Teil eingetreten. Dafür kann es zwei Gründe geben:

1. Das lateinische Wort war irgendwann (in der Antike oder im Mittelalter) aus der lebendigen Sprache verschwunden und ist erst später (meist seit der Renaissance) aus lateinischen Texten neu ins Französische entlehnt worden, nicht anders, als wenn die deutsche Sprache Wörter wie *Examen* oder *human* aus dem Latein entlehnt hat.

Diese lateinischen Lehnwörter im Französischen betreffen vor allem abstrakte Konzepte. So kommt es, dass manche lateinischen Wörter in zweifacher Gestalt im Französischen vorhanden sind: mit konkreterer Bedeutung als Erbwörter bzw. in abstrakterer Bedeutung sowie in Form von Ableitungen als spätere Lehnwörter, vgl. folgende Beispiele:

lat. Wort	> franz. Erbwort, konkret, lautlich sehr vom lat. Wort verschieden	—> franz. Lehnwort, abstrakt, lautlich mit lat. Wort fast identisch
<i>causa</i> „Grund; Sache“	<i>chose</i> „Ding, Sache“	<i>cause</i> „Grund, Ursache“
<i>pensare</i> „wägen; abwägen, überlegen“	<i>peser</i> „wägen; wiegen“	<i>penser</i> „denken“
<i>solidus</i> „gediegen; Name einer Münze“	<i>sou</i> „Münze“	<i>solide</i> „gediegen, solid“
<i>securus</i> „sicher“ <i>securitas</i> „Sicherheit“	<i>sûr</i> „sicher“ —	— <i>sécurité</i> „Sicherheit“

2. Das französische Wort ist aus einer anderen romanischen Sprache (Südfranzösisch = „Okzitanisch“, Italienisch, Spanisch) entlehnt, die sich lautlich nicht so weit vom Latein entfernt hat: Franz. *soldat* kann wegen des vor Konsonant erhaltenen *-l-* (vgl. *sou* unten 3.13) nicht direkt auf die lat. Münze namens *solidus* zurückgehen, und auch für das Suffix, das offensichtlich in der Funktion dem lateinischen Suffix *-atus* mit der Bedeutung „versehen mit“ entspricht, würde man *-é* statt *-at* erwarten (vgl. unten 2.2 und 3.10). In der Tat stammt das Wort aus dem italienischen *soldato*, was ursprünglich – wie deutsch *Söldner* (zu *Sold*) – soviel bedeutet hat wie „der mit Münzen Versehene; Söldner“.

1.2. Wirksamkeit der Lautgesetze

Die lautlichen Veränderungen vom Latein bis hin zum Französischen sind so zahlreich, dass oftmals mehrere Veränderungen beim selben Wort stattfanden – oder stattfinden konnten. Wenn ein Lautwandel nicht eintrat, dann liegt das daran, dass die meisten Lautgesetze nur beschränkte Zeit wirksam sind. Ein einfaches Beispiel möge dies illustrieren: Beim lateinischen Wort *asinus* können theoretisch zwei Lautgesetze gewirkt haben:

1. der Wandel von betontem *-á-* in offener Silbe zu [e] (vgl. unten 2.2)
2. der Ausfall (Synkope) von unbetonten Mittelsilbenvokalen (vgl. unten 2.1)

Das französische Resultat ist zunächst *asne*, heute *âne*. Offensichtlich ist hier die Synkope (2) früher eingetreten als der Wandel (1): Durch (2) wurde *ásinus* zu *ásnus*; das *-á-* stand also nicht mehr in offener, sondern in geschlossener Silbe, wodurch der spätere Wandel (1) hier gar nicht mehr möglich war.

1.3. Zur französischen Rechtschreibung

Seit dem ersten Auftauchen von französischen Sprachzeugnissen im 9. Jahrhundert hatte die Schreibweise der französischen Wörter eine Weile lang die eintretenden Lautveränderungen mitgemacht. Im 13. Jahrhundert wurde die Schreibweise fest; sie hat sich seit damals nicht mehr stark verändert. Das heisst, dass wir die meisten französischen Wörter heute noch so schreiben, wie sie im 13. Jahrhundert ausgesprochen wurden! Das Pronomen *moi* wurde damals also noch mit demselben Diphthong ausgesprochen wie das deutsche *Mäu-se* und *beaux* mit zwei Silben wie [be-áus]. Die französische Rechtschreibung gibt uns also wertvolle Hinweise darauf, wie die Wörter in früheren Zeiten ausgesprochen wurden.

1.4. Vorbemerkung zur Formenlehre I (Substantive und Adjektive):

Lateinische Substantive und Adjektive leben in den romanischen Sprachen normalerweise in der Form des Akkusativs weiter. Dies wird vor allem deutlich, wenn man spanische Pluralformen wie *amigos* und *amigas* betrachtet, die auf nichts anderes als lat. *amicos* bzw. *amicas* zurückgehen können. Aufschlussreich sind auch Wörter wie franz. *rien* „nichts“, das lat. *rem* fortsetzt, und das span. Interrogativpronomen ¿*quién?* „wer“ aus lat. *quem*.

Nur in recht wenigen Fällen, vor allem bei den Pronomina sowie bei Personenbezeichnungen, leben auch lateinische Nominative weiter:

- lat. *tu* > franz., ital., span. *tu*
- lat. *ego* > ital. *io*, span. *yo* (auch franz. *je*)
- lat. *qui* > franz. *qui*, ital. *chi*

- lat. *filius* > franz. *fil*s
- lat. *Georgius* > franz. *Georges*
- spätlat./german. *Carolus* > franz. *Charles*
- lat. *homo* > franz. *on* „man“; ital. *uomo* (auf den lat. Akkusativ gehen zurück franz. *homme* und span. *hombre*)
- lat. *traditor* > franz. *traître* „Verräter“
- lat. *maior* > franz. *maire* „Bürgermeister“, neben dem Akkusativ *maiolem* > franz. *majeur* „grösser; volljährig“
- lat. *minor* > franz. *moindre* „kleiner“
- lat. *peior* > franz. *pire* „schlechter“
- lat. *se(n)ior* „älter“ > franz. *sire* „Majestät (Anrede für Könige)“, woraus engl. *Sir*; der Akk. *se(n)iolem* führt zu franz. *seigneur* „Herr“ bzw. *sieur* (erhalten in: *mon-sieur*)
- spätlat. **companio* „Kamerad (eigentlich: der, der mit einem anderen das Brot [*panis*] teilt)“ > franz. *copain* „Kumpel; Freund“; der Akkusativ *companiolem* wird zu *compagnon* „Kamerad“
- lateinische Nominativformen liegen auch in den italienischen Pluralen auf *-e* und *-i* vor, vgl. lat. *amic-i* und *amic-ae* > ital. *amic-i* bzw. *amich-e*

Wie die Beispiele zeigen, haben manchmal beide Kasusformen – Nominativ und Akkusativ – weitergelebt, wobei es dann zu einem Unterschied in der Bedeutung gekommen ist.

1.5. Vorbemerkung zur Formenlehre II (Verb):

Im Spätlatein und dann im Verlaufe der franz. Sprachgeschichte haben viele Verben die Konjugationszugehörigkeit gewechselt. So kommen u. a. folgende französischen Infinitive zustande:

- | | | |
|------------------------|-------------------|------------|
| - respondēre 2. | —> *respondēre 3. | > répondre |
| - tacēre 2. | —> *tacēre 3. | > taire |
| - placēre 2. | —> *placēre 3. | > plaire |
| - ridēre 2. | —> *ridēre 3. | > rire |
| - sapēre 3. | —> *sapēre 2. | > savoir |
| - recipēre 3. | —> *recipēre 2. | > recevoir |
| - fallēre 3. | —> *fallēre 2. | > falloir |
| - fugēre 3. | —> *fugire 4. | > fuir |
| - tenēre 2. | —> *tenire 4. | > tenir |
| - currēre 3. | —> *currire 4. | > courrir |
| - offerre | —> *offerire 4. | > offrir |
| - sufferre „aufnehmen“ | —> *sufferire 4. | > souffrir |

2. Veränderungen bei den Vokalen vom Latein bis zum Französischen

Ganz wichtig ist folgende Unterscheidung: Standen die lateinischen Vokale in

- **betonten oder unbetonten Silben?**
- **offenen oder geschlossenen Silben?**

„Offene“ und „geschlossene“ Silben:

- Eine „offene“ Silbe endet mit dem Vokal der betreffenden Silbe; nach dem Vokal steht
 - kein Konsonant: *me-us*, *ru-i-na*
 - 1 Konsonant (der bereits zur nächsten Silbe gehört): *ru-i-na*, *Ro-ma*, *a-mi-cus*
 - „muta cum liquida“ (= Gruppe aus Verschlusslaut + Liquide, gehört ebenfalls schon als Ganzes schon zur folgenden Silbe): *pa-trem*, *si-mu-la-crum*.
- Alle anderen Silben sind (durch einen Konsonanten) „geschlossen“; d. h. nach dem Vokal der Silbe stehen:
 - 2 Konsonanten, aber nicht „muta cum liquida“ (= die Silbe endet nach dem 1. Konsonanten): *al-ta*, *dic-ta*
 - 3 oder mehr Konsonanten (die Silbe endet wiederum nach dem 1. Konsonanten der Gruppe): *pul-chri*, *fe-nes-tra*, *mon-stro*

Je nach dem ergeben sich ganz verschiedene Ergebnisse. Im Allgemeinen gilt:

- **lateinische Vokale in unbetonten Silben werden undeutlich ausgesprochen oder schwinden ganz**
- **lateinische Vokale in betonten, offenen Silben verändern sich sehr stark**
- **lateinische Vokale in betonten, geschlossenen Silben bleiben fast gleich**

2.1. Die lateinischen Vokale in unbetonten Silben

Im Latein des späten Altertums (um das 5. Jh. n. Chr.) wurden in den Wörtern die Vokale der betonten Silben besonders laut, mit starkem Druck, und z. T. sogar gedehnt, ausgesprochen. Ähnliches gilt auch für die nicht betonten Vokale in den ersten Silben des Wortes. In den anderen Silben wurden die Vokale hingegen nur noch undeutlich gemurmelt und verstummt später meistens ganz („Synkope“).

Unbetonte Mittelsilben: (Die durch die Synkope entstandenen, z.T. schwierig aussprechbaren Konsonantengruppen werden oft vereinfacht.)

- *fēminam* > femme
- *pīperem* „Pfeffer“ > poivre
- *mīttēre* > mettre

- cámeram „Gewölbe“ > chambre
- débita (Neutr.Pl.) > dette „Schuld“
- fácere > faire
- ásinum > asne > âne
- Stéphānum > Estiefne > Etienne
- hóspitem > hôte „Gastgeber; Gast“
- hospitálem > hôtel
- paraboláre „in Gleichnissen sprechen“ > parler
- adiutáre „helfen“ > aider
- dormitórium „Schlafraum“ > dortoir
- semínare „säen“ > semer
- similáre „ähnlich sein“ > sembler

In unbetonten Endsilben wird lat. -a- im Altfranz. zu [ə], das im Neuf Franz. meist verstummt ist, aber weiterhin als <e> geschrieben wird:

- fenestram > fenêtre
- amicam > amie
- fenestras > fenêtres
- vendas (Konjunktiv) > (que tu) vendes
- perdat (Konjunktiv) > (qu'il) perdes

Alle anderen Vokale in lateinischen Endsilben schwinden normalerweise spurlos:

- murum > mur (zum Schwund von lat. *-m* vgl. unten 3.1)
- factum > fait
- mare > mer
- florem > fleur
- manum > main
- muros > murs
- flores > fleurs
- manus (Akk.Pl.) > mains
- venis > viens
- vēnit (Präs.) > vient
- vēnit (Perf.) > vint (passé simple)
- cantatis (2.Pl.) > chantez (<z> ursprünglich = <ts>!)

Wenn aber vor dem Vokal der letzten Silbe ursprünglich eine Konsonantengruppe stand, die am Wortende nur schwer auszusprechen wäre (vor allem „muta cum liquida“, also [pr], [tr], [pl] usw.), dann bleibt der Vokal der Endsilbe im Altfranz. als [ə] erhalten. Dieses ist im Neuf Franz. meist geschwunden, wird aber weiterhin als <e> geschrieben:

- matrem > mère
- Petrum > Pierre
- intro (1. Sg.) > (j') entre

(Nach Verben des Typs *j'entre* wurde das *-e* als Kennzeichen der 1. Sg. im Neuf Franz. analogisch auf sämtliche Verben auf *-er* übertragen; im Altfranz. hatte die 1. Sg. von *chanter*, *porter* usw. noch (*je*) *chant*, (*je*) *port* gelautet.)

Ein *-e* am Wortende entsteht auch, wenn eine schwer aussprechbare Konsonantengruppe erst durch Synkope einer Zwischensilbe entstand:

- vendere > vendre
- vivere > vivre

- scribere > écrire
- mittere > mettre
- facere > faire (zum Schwund von lat. -c- vgl. unten 3.12)
- dicere > dire
- legere > lire
- piperem „Pfeffer“ > poivre
- populum > peuple
- arborem > arbre

In der Folge wird die Entwicklung der *betonten* lateinischen Vokale beschrieben:

2.2. Betontes lat. -a-

In offenen Silben (und vor „Muta cum liquida“ = -pr-, -tr-) wird betontes lat. -a- im Normalfall zu offenem [ä] bzw. (am Wortende) zu geschlossenem [e]. In der Schrift werden diese Laute auf ganz verschiedene Art wiedergegeben.

- saalem > seel
- taalem > teel
- hospitaalem > hôteel
- maare > meer
- maatrem > mèere
- paatrem > pèere
- Faata(m) (personifiziertes fatum) > fêe
- naasum > neez
- caarum > cheer
- claavem > clêe bzw. cleef
- claarum > clair
- aalam > aie
- naatum > nêe (zum Schwund von -t- vgl. unten 3.10)

Wichtig ist dieses Lautgesetz vor allem für einige Formen der sehr häufigen lateinischen Verben der 1. Konjugation:

- cant-are > chant-er
- cant-atum > chant-e
- cant-ata(m) > chant-ee
- cant-atis > chant-ez (<z> im Altfranzösischen noch als [ts] zu lesen: nach der Synkope des Endsilbenvokals nach 2.1 aus -t- + -s zusammengezogen)

Das bedeutet: Die heute bei fast allen französischen Verben verwendete Endung -ez der 2. Pl. ist von den Verben auf -er aus analogisch verallgemeinert worden.

Ebenfalls wichtig ist diese Lautentwicklung für zwei häufige Suffixe, bei denen wenigstens der Vokal -a- lautgesetzlich entwickelt wurde:

- -(i)taam > -(i)têe (z.B. liber-tê, égal-itê usw.)
- -alem > -el (z.B. natur-el, form-el, univers-el usw.; daneben existiert auch die entlehnte Form: spéci-al, lég-al usw.)

In geschlossenen Silben blieb lat. -a- erhalten:

- ama (Neutr. Pl.) > ame
- maatis diem „Tag des Mars“ > maardi
- paartem > paart

2.3. Betontes lat. -ae- und -ě-

Der Diphthong -ae- war schon zu Beginn der lateinischen Kaiserzeit zu einem offenen [ä] geworden und fiel dann mit dem kurzen lateinischen -ě-, das ebenfalls als offenes [ä] ausgesprochen wurde, zusammen.

In offenen Silben, vor „muta cum liquida“ und in einsilbigen Wörtern werden lat. -ae- und -e- zu -ie- diphthongiert:

- cael <u>u</u> m	> ciel
- b <u>e</u> ne	> bi <u>e</u> n
- h <u>e</u> ri	> hi <u>e</u> r
- f <u>e</u> rum „wild“	> fi <u>e</u> r „stolz“
- p <u>e</u> dem	> pi <u>e</u> d
- t <u>e</u> net	> ti <u>e</u> nt
- v <u>e</u> nit (Präs.)	> vi <u>e</u> nt
- P <u>e</u> trum	> Pi <u>e</u> rr
- f <u>e</u> brem	> fi <u>e</u> vre
- r <u>e</u> m	> ri <u>e</u> n
- m <u>e</u> l	> mi <u>e</u> l
- m <u>e</u> m (> *m <u>e</u> m)	> mi <u>e</u> n

In geschlossenen Silben bleibt -ě- erhalten:

- p <u>e</u> rdit	> pe <u>r</u> d
- h <u>e</u> rbam	> he <u>r</u> be

2.4. Betontes lat. -ē- und -ī-

Die beiden Vokale fallen in der Entwicklung schon im späten Altertum zusammen.

In offenen Silben und in einsilbigen Wörtern entwickelt sich daraus über ein paar Zwischenstufen der Diphthong [ói].

Während diese Stufe in der Schrift bis heute bewahrt ist, entwickelte sich der Diphthong in der Aussprache weiter zu [uä], das bis ins 18. Jahrhundert die übliche Aussprache blieb. Wie man aus Zeitzeugnissen weiss, sagte man zur Zeit von Ludwig XVI. und Marie-Antoinette also *le roi voit trois étoiles* = [lə ruä vuä truäz etuäl]. Erst seit der Französischen Revolution konnte sich die Aussprache [oá], die ursprünglich nur bei den unteren Volksschichten der Stadt Paris üblich gewesen war, allgemein durchsetzen:

- m <u>e</u>	> mo <u>i</u>
- tr <u>e</u> s	> tro <u>i</u> s
- m <u>e</u> nsem > *m <u>e</u> sem „Monat“	> mo <u>i</u> s
- p <u>e</u> nsum > *p <u>e</u> sum „Gewicht“	> po <u>i</u> ds (mit <d>, weil man in der Renaissance annahm, das Wort stamme von lat. pondus ab)
- r <u>e</u> gem	> ro <u>i</u>
- hab <u>e</u> re	> avo <u>i</u> r
- d <u>e</u> b <u>e</u> re	> devo <u>i</u> r
- d <u>e</u> bet	> (il) do <u>i</u> t
- vid <u>e</u> re	> (il) vo <u>i</u> r
- *recip <u>e</u> re	> recevo <u>i</u> r
- *pot <u>e</u> re „können“	> pouvo <u>i</u> r
- cr <u>e</u> dere	> cro <u>i</u> re
- cr <u>e</u> dit	> (il) cro <u>i</u> t
- qu <u>i</u> d	> quo <u>i</u>

- vīdet > (il) voit
- fīdem > foi „Glaube“
- vīam > voie
- pīperem > poivre
- bībit > (il) boit
- mīnus > moins

In ursprünglicher geschlossener Silbe sowie dort, wo die Synkope unbetonter Vokale schon früh eingetreten war, fallen lat. -ē- und -ī- zu offenem [ä] zusammen:

- dēb(i)ta (Neutr. Pl.) > dette „Schuld“
- vīr(i)dem > vert
- ecce + īstam > cette
- mīttēre > mettre
- lītteram > lettre
- cīrculum „kleiner Kreis“ > cercele „Kreis“
- īllam > elle
- īllos > eux (vgl. unten 3.13)

2.5. Betontes lat. langes -ī-

Betontes lat. -ī- bleibt immer erhalten:

- rīdet > rit
- vītam > vie
- mīlle > mil(le)
- fīlius > fils
- vīdit (Perf.) > (il) vit

2.6. Betontes lat. -ō-

In offenen Silben und in einsilbigen Wörtern wird lat. betontes -ō- über mehrere Zwischenstufen zunächst zum altfranzösischen Diphthong <eu> = [öü]. Dieser wird später in der Aussprache zu [ö] vereinfacht, das nach wie vor <eu> oder <œu> geschrieben wird:

- nōvum > neuf
- nōvem > neuf
- bōvem > bœuf
- ōperam > œuvre
- iōvis diem „Tag Jupiters“ > jeudi
- pōpulum > peuple
- vōlunt > veulent
- pōtes > peux (-x- = andere Möglichkeit statt -s-)
- *pōtet (3. Sg., nach pōtes) > peut
- *vōlet (statt vult) > veut
- *mōrit (statt moritur) > meurt
- cōr > cœur

In geschlossenen Silben bleibt das -ō- als -o- erhalten:

- fōrtem > fort
- pōrtam > porte
- pōrtum > port

- hospitem > hote

2.7. Betontes lat. -o- und -o-

In offenen Silben entwickelt sich daraus über andere Zwischenstufen als bei lat. -o- schliesslich ebenfalls der altfranzösische Diphthong [öü] (geschrieben: <eu>). Dieser wird auch zu [ö] vereinfacht, das nach wie vor <eu> oder <œu> geschrieben wird:

- florem > fleur
- maiorem > majeur
- sororem > soeur
- mores (Akk.Pl.) > mours
- horam > heure
- dolorem > douleur
- plorat > (il) pleure
- Suffix -osum „reich an...“ > -eux (z.B. nombr-eux, nerv-eux, merveill-eux usw.)
- Suffix -atorem > -eur (z.B. chant-eur, coiff-eur, haut-parl-eur usw.)
- doos > deux

In lateinischen geschlossenen Silben oder wenn die Silbe durch Synkope geschlossen wird, werden diese lat. Vokale zu französisch -o- bzw. (häufiger) -u- (geschrieben <ou>):

- ūmbram > ombre „Schatten“
- rŭmpere > rompre
- mŭttum „Muckser“ > mot „Wort“
- tŭrrem „Turm“ > tour
- augŭstum > aout
- gŭttam „Tropfen“ > goutte
- cŭrrit (Präs.) > (il) court
- diŭrnum tempus „tägliche Zeit“ > jour

2.8. Betontes lat. langes -u-

Lateinisches langes -u- wird im Französischen immer zu [ü], das aber weiterhin <u> geschrieben wird:

- tu > tu
- murum > mur
- lunam > lune
- lunae diem „Tag des Mondes“ > lundi
- durum > dur
- iurare > jurer
- securum > sur

2.9. Der betonte lat. Diphthong -au-

Dieser ist schon im Altfranzösischen zu [o] geworden, wird aber z. T. nach lateinischem Vorbild weiterhin <au> geschrieben:

- aurum > or
- causam > chose
- pauperem > pauvre

- Paulum > Paul
- *ausat (zu *ausare statt audere = „wagen“) > (il) ose
- *pausat „Pause machen“ > (il) pose „setzen, stellen, legen“ (nicht zu ponere!)

3. Veränderungen der Konsonanten

Zuerst einige lateinische Konsonanten am Wortende:

3.1. Lat. -m am Wortende

Lat. -m am Wortende war schon in der Aussprache des klassischen Lateins geschwunden, wurde aber weiterhin geschrieben. In der Aussprache erhalten geblieben ist es nur in einsilbigen Wörtern:

- non rem > ne ... rien „nicht eine Sache > nichts“
- meum > *mem > mien (danach auch *tien* und *sien*)

3.2. Lat. -s am Wortende

Lat. -s am Wortende ist bis ins Altfranzösische erhalten geblieben und dann in der Aussprache geschwunden. Es wird weiterhin geschrieben, ausgesprochen wird es nur in der „liaison“ vor einem vokalisch anlautenden Wort (*les amis*, *vas-y!*):

- pōtes > peux (-x- = andere Möglichkeit statt -s-)
- illas amicas > les amies

3.3. Lat. -t am Wortende

Lat. -t am Wortende ist schon im Altfranzösischen in der Aussprache und in der Schrift geschwunden. Allgemein geschrieben und ausgesprochen wird es heute nur noch in der „inversion“ (Umkehrung von Prädikat und Subjekt):

- videt illam (= Subjekt!) > voit-elle
- habet illam (= Subjekt!) > a-t-elle

Die Entwicklung der Konsonanten in anderen Umgebungen:

3.4. Lat. -n- vor -s-

Schon im Latein der Kaiserzeit war -n- vor -s- geschwunden. Deshalb entwickeln sich auch die davor stehenden Vokale so weiter, wie wenn sie in offener Silbe stünden:

- mēnsē > mois (vgl. oben Kap. 2.4)
- pēnsū > poids
- īnsulam > *isulam > île (vgl. oben Kap. 2.5 und unten 3.8)
- mānsionem „Bleibe“ > maison „Haus“

3.5. Lat. *h*-

Lat. *h*- war schon in der frühen Kaiserzeit in der Aussprache aller Leute geschwunden:

- homo > on
- habere > avoir

Im Laufe des Mittelalters und besonders während der Renaissance merkte man, dass das Französische auf das Latein zurückgeht. Um diese Verwandtschaft zu unterstreichen, wurde das <h> im Schriftbild z. T. wieder eingeführt:

- horam > heure
- hospitem > hôte
- heri > hier
- hominem > homme
- hodie > (aujourd') hui

Manchmal schrieb man auch <h>, um den Wortanfang vor <u> anzuzeigen, oder weil man fälschlich glaubte, das franz. Wort gehe auf ein lateinisches mit *h*- zurück

- octo > huit
- oleum > huile
- malum augurium „Voraussage“ > mal-heur (falsche Annahme: zu malam horam)

Das sog. „*h aspiré*“ (= ein <h> am Wortanfang, vor welchem Vokale nicht wie sonst ausfallen, vgl. *je hais* „ich hasse“) kommt praktisch nur in Wörtern vor, die nicht aus dem Latein stammen, sondern aus anderen, meist germanischen Sprachen, z. B. aus der Sprache der Franken, die seit dem 5. Jahrhundert in Nordgallien eingewandert waren. In diesen Lehnwörtern wurde das *h*- bis ins 16. Jh. ausgesprochen, dann schwand es auch dort. Nur der nicht stattfindende Vokalausfall erinnert noch an den Konsonanten:

- fränkisch *hatjan „hassen“ > haïr
- fränkisch *haring „Hering“ > le hareng
- skandinav. humarr „Hummer“ > le homard

3.6. Lat. *c*- im Wortanlaut

Lat. *c*- hat sich verschieden weiterentwickelt. Vor den lateinischen Vokalen *-a-*, *-e-* und *-i-* befindet sich die Zunge relativ weit vorne im Mundraum. Deshalb rutschte auch der Konsonant immer weiter nach vorne.

Im Wortanlaut vor lat. *-i-*, *-e-* und *-ae-* wird das *c*- im Altfranz. über *ts-* zu *s-*, das aber weiterhin <c> geschrieben wird.

- centum > cent
- caelum > ciel
- cinerem > cendre „Asche“
- civitatem > cité

Im Wortanlaut vor ursprünglichem lat. *-a-* entwickelt sich das *c*- im Altfranz. über *tf-* („tsch“) schließlich zu *f-* („sch“). (Das ältere *tf-* ist in der Aussprache von französischen Lehnwörtern im Englischen noch erhalten.) Geschrieben wird der Laut immer <ch>.

- cantare > chanter
- cameram „Gewölbe“ > chambre
- campum > champ
- cartam > charte

- carmen „Lied > Zauberspruch“ > charme
- castellum „Fort“ > château

Der Wandel hat offenbar begonnen, bevor das ursprüngliche *-a-* sich ganz anders weiter entwickelt hat:

- calidum > chaud
- casis „in den Hütten“ (Abl.Pl.) > chez „bei“
- caput > chef (vgl. engl. chief „Häuptling“)
- carum > cher
- causam > chose
- canem > chien
- capillos „Haare“ > cheveux

3.7. Lat. *i-* am Wortanfang vor Vokal

Obwohl der Laut eigentlich ein Vokal ist, wurde er am Wortanfang vor einem weiteren Vokal schon zu lateinischer Zeit wie ein [j] ausgesprochen. Dieser wurde im Altfranzösischen zu stimmhaftem *dʒ-* („dsch“) und dann zu *ʒ-*.

- ianuarium > janvier
- iactare „mit Wucht werfen“ > jeter
- iocum „Scherz“ > jeu
- iuvenem > jeune
- iudicare „urteilen“ > juger
- (de + ex +) iam „schon“ > déjà
- iurare „schwören“ > jurer
- iovis diem „Tag des Juppiter“ > jeudi

3.8. Lat. *-s-* im Wortinnern und im Wortanlaut

Im Wortinnern schwindet lat. *-s-*, wenn es vor einem Konsonanten steht oder durch Synkope vor einen Konsonanten zu stehen kommt; oft wird dafür der davor stehende Vokal verlängert, was durch einen accent circonflexe ausgedrückt wird:

- aestatem > été „Sommer“
- augustum > août
- festam > fête
- hospitem > hôte
- testam > tête
- castellum > Ortsname Neu-châtel
- as(i)num > âne
- ins(u)lam > île
- blasph(e)mare „lästern“ > blâmer „tadeln“

Vor lat. *st-*, *sp-* und *sc-* am Wortanlaut entwickelte sich zur Erleichterung der Aussprache zunächst ein *e-*; später fiel das *-s-* auch hier:

- statum (Partizip) > été „gewesen“
- scribere > écrire
- stēl(l)am > étoile
- stūdium > étude
- scalam „Leiter, Treppe“ > échelle

3.9. Lat. -p- und -b- im Wortinnern

Im Wortinnern zwischen Vokalen und vor -r- werden lat. -p- und -b- zu franz. -v-:

- cap <u>il</u> los (Pl.)	> che <u>v</u> eux (—> danach: Sing. cheveu)
- rip <u>a</u> m „Ufer“	> riv <u>e</u>
- *sap <u>ē</u> re (statt sap <u>ĕ</u> re)	> sav <u>o</u> ir
- op <u>e</u> ram	> œ <u>v</u> re
- ap <u>r</u> ilem	> ay <u>r</u> il
- hab <u>ē</u> re	> ay <u>o</u> ir
- deb <u>ē</u> re	> dey <u>o</u> ir
- feb <u>r</u> em	> fi <u>è</u> vre
- lab <u>r</u> a (Neutr.Pl.)	> l <u>è</u> vre

Wenn diese Konsonanten (und auch früheres lateinisches -v-) durch Endsilbensynkope im Französischen (vgl. oben 2.1) ans Wortende geraten sind, werden sie zu -f, das später dann z. T. verstummt ist:

- no <u>v</u> um	> ne <u>f</u>
- no <u>v</u> em	> ne <u>f</u>
- bo <u>v</u> em	> bœ <u>f</u>
- o <u>v</u> um	> œ <u>f</u>
- nat <u>i</u> um „geboren; natürlich“	> naï <u>f</u> „ungekünstelt > ohne Hintergedanken > naïv“
- nav <u>e</u> m	> nef „Kirchenschiff“
- clay <u>e</u> m	> cle <u>f</u> , clé
- cap <u>u</u> t	> che <u>f</u>

3.10. Lat. -t- und -d- im Wortinnern

Zwischen Vokalen und vor -r- sind lat. -t- und -d- schon im Altfranzösischen spurlos geschwunden:

- vi <u>t</u> am	> vie
- nat <u>a</u> lem	
> *not <u>a</u> lem (Dissimilation)	> no <u>ë</u> l
- nat <u>i</u> vum „geboren“	> naï <u>f</u> (vgl. oben 3.9)
- pat <u>r</u> em	> p <u>è</u> re
- fat <u>a</u> m (personifiziertes fatum)	> f <u>é</u> e
- fid <u>e</u> m	> fo <u>i</u>
- vid <u>e</u> re	> vo <u>i</u> r
- vid <u>e</u> s	> vo <u>i</u> s
- laud <u>a</u> re	> lou <u>e</u> r

Mit dieser Lautveränderung können insbesondere die lateinischen Partizipien auf -atum und -itum erklärt werden:

- cantat <u>um</u>	> chant <u>é</u>
- cantat <u>am</u>	> chant <u>ée</u>
- nat <u>um</u>	> né
- finit <u>um</u>	> fini
- finit <u>os</u>	> finis

Zu vielen lat. Verben mit Perf. -ui wurde im Spätlatein durch Analogie ein neues Partizip der Vorzeitigkeit auf -utum gebildet. Deshalb sind im Französischen Partizipien auf -u so häufig:

- (volui →) *volutum > voulu
- (tenui →) *tenutum > tenu (danach auch analogisch: venu)

Sehr oft ist der Konsonant, der ursprünglich vor dem lat. *-utum* gestanden hatte, schon früh lautgesetzlich geschwunden. Mit dem nur genuschelten Vokal der ersten Silbe zusammen bildete das *-u-* dann zunächst einen Diphthong, der im Altfranzösischen noch zweisilbig als [ə-ü] ausgesprochen wurde. Schon im 13. Jh. wurde daraus das heutige [ü]. Nur beim Partizip von *avoir* wird das früher auch ausgesprochene [ə] bis heute als <e-> geschrieben, damit nicht ein zu kurzes Wort entsteht.

- (habui →) *habutum > eu
- (debui →) *debutum > deu > dû (mit circonflexe, um eine Verwechslung mit dem Artikel *du* zu verhindern)
- (sapui →) *saputum > seu > su
- (potui →) *potutum > peu > pu
- (placui →) *placutum > pleu > plu
- (tacui →) *tacutum > teu > tu
- (legere →) *legutum > leu > lu
- (bibere →) *bibutum > beu > bu

3.11. Lat. *-c-* und *-g-* zwischen Vokalen

Zwischen einem Vokal und *-a-*, *-o-* oder *-u-* schwinden *-c-* und *-g-* oder sie werden zu *-i-*:

- securum > sir
- locare „hinstellen; vermieten“ > louer „vermieten“ (vgl. oben 3.10 laudare > louer!)
- amicam > amie
- amicum > ami
- augustum > août
- rugam „Runzel“ > rue „(mit Fahrrinnen versehene) Strasse“
- pacare „befrieden“ > payer
- paganum „Heide“ > paien

3.12. Lat. *-c-* im Wortinnern vor Konsonant

Stand ein lateinisches *-c-* im Wortinnern unmittelbar vor einem anderen Konsonanten oder geriet es durch Synkope in vorkonsonantische Stellung, so wurde das *-c-* zu *-i-*. Dieses bildete mit dem vorangehenden Vokal zunächst einen Diphthong bzw. es beeinflusste die Aussprache dieses Vokals. Der Diphthong wurde später in der Aussprache wieder vereinfacht:

- factum > fait
- lactem (!) > lait
- facere > *facre > faire
- conducere > conducre > conduire
- lectum > lit
- pectus „Brust“ > pis „Euter“
- tectum > toit
- octo > huit
- noctem > nuit

3.13. Lat. *-l-* vor Konsonant

Lat. *-l-*, das vor Konsonant steht oder später durch Synkope vor Konsonant zu stehen kommt, wird zunächst zu *-u-* vokalisiert (wie im Berner Dialekt!). Dieses *-u-* bildet in der Folge mit dem davorstehenden Vokal einen Diphthong, der dann im Neufranzösischen meist zu einem einfachen Vokal wird.

- allum > haut
- saltum „Sprung“ > saut
- salsam „gesalzene (Brühe)“ > sauce
- callidum > chaud
- sollidum „eine Münzart“ > souu
- maledicere > maudire
- collocat > (il) couuche

Bei manchen Wörtern gilt dieser Wandel des *-l-* auch am (mittlerweile französischen) Wortende, wenn das folgende Wort mit Konsonant beginnt:

- ad illum > à l' (vor vokalisch beginnendem Wort)
> au (vor konsonantisch beginnendem Wort)
- belllum „hübsch, nett“ > bel (nur vor Vokal: bel homme), aber:
> beau (vor Konsonant: beau cheval)
- follem „Blasbalg“ > fol „mit Luft im Hirn > verrückt“, nur vor Vokal; aber:
> fou (vor konsonantisch beginnendem Wort)

Mit dieser Vokalisierung von früherem *-l-* sind auch die franz. Pluralformen auf *-aux*, *-eux* und *-eaux* zu erklären, wobei das <-x> eine im Altfranz. gebräuchliche Art war, <-s> zu schreiben. Nach diesen Pluralen ist später in vielen Fällen der Singular analogisch zu *-eu* bzw. *-eau* umgebildet worden:

- illos (Pl.) > eux
- ad illos (Pl.) > aux
- belllos (Pl.) > beaux
- caballos (Pl.) „eine Pferdeart“ > chevax
- capillos (Pl.) „Haar“ > chevex —> Sing.: cheveu
- castellum „Fort“ > Ortsname Neu-châtel aber:
- *castellos (m. Pl.!) > châteax —> Sing.: château